

XIII.

Der tapfere Verteidiger des Forts Villo, Odet von Teligny, kehrte von einer Runde zurück, die er soeben gemacht hatte, um sich persönlich vom Stande der Dinge in seiner kleinen Feste zu unterrichten. Er gehörte zu jenen pflichttreuen Menschen, die auch das Kleine, unbedeutend Scheinende nicht für zu gering halten, wenn es ein Teil ihres Dienstes ist. Das Leben besteht aus kleinen Dingen. Wer sie übersieht, ist nicht geeignet, einen verantwortungsvollen Platz einzunehmen. Die Größe und Tüchtigkeit eines Menschen bemißt sich nach der Treue im einzelnen, wie im Ganzen.

Odet von Teligny war ein ausgezeichnete Offizier in jeder Weise, gewissenhaft, schneidig, von unerschrockenem Mut und thätigem Eifer. Kein besserer konnte auf Fort Villo kommandieren. Er hatte bisher den Spaniern viel zu schaffen gemacht. Sein Name war bei ihnen geachtet und gefürchtet.

In seinem Arbeitsgemach angekommen, kramte Teligny unter den Papieren, die den Tisch bedeckten. Er zog eins hervor, las und las und schien kein Ende zu finden, obgleich es wenige Zeilen enthielt.

„Die versammelten Staaten haben gut tagen in Middelburg,“ murmelte er. „Drüben in Antwerpen brennt den Bürgern das Feuer unter den Nägeln, und sie zaudern mit der verheißenen Flotte. Jeder Tag, jede Stunde ist wichtig. Was soll ich thun? In Middelburg müssen sie wissen, was es an der Zeit ist.“

Er ließ das Papier auf den Tisch fallen und legte finnend die Hand vor die Stirn. So trat er ans Bogen-